

# St. Vith'scher Volkszeitung

## Grenz-



## Blatt

Erscheint Mittwochs und Samstags.

Bezugpreis durch die Post oder in der Exped. abgeholt 1 Monat 2,50, 2 Monate 4,50, 1 Vierteljahr 5,50, 6 Monate 10,00, 9 Monate 15,00, 12 Monate 18,50 Fr. Ausland: jährl. 28 Fr. auszshl. Porto.

Postk.-Konto Brüssel Nr. 108201

Ehemals: Kreisblatt für den Kreis Malmédy

Anzeigen kosten die Spaltenbreite (45 mm) 80 Cts., für außerhalb der Kantone St. Vith u. Malmédy wohnende Inserenten das nur 15 Cts., Restamest. 1 Fr. Bei größeren Abzählungen Rabatt. Grundschrift Hermann. Ausland-Anzeigen: 15 Cts. die Zeile. Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Doeggen, St. Vith (Eifel).

Nr. 66

61. Jahrgang

Mittwochs-Ausgabe

St. Vith, 18. August 1926

### Um Eupen, Malmédy und St. Vith. Die Neußerungen einzelner Verantwortlichen.

Mögen die amtlichen Stellen es ableugnen oder nicht, allen Anzeichen nach hat man in letzter Zeit wieder über das Schicksal von Eupen, Malmédy und St. Vith verhandelt, sei es auch nur durch dritte, vierte Mittelspersonen. Die Blätter des In- und Auslandes beschäftigen sich erneut mit der Angelegenheit, und eine Brüsseler Zeitung hat sogar einen Sonderberichterstatter in unsere Gegend entsandt, um sich an Ort und Stelle über die Stimmung in unsern Gebieten zu unterrichten. Der Berichterstatter hat eine Reihe von Persönlichkeiten besucht und ihnen bestimmte Fragen zur Beantwortung vorgetragen. Von seiner Unterredung mit dem sozial. Abgeordneten Sommerhausen haben wir schon in der vorigen Samstagsnummer berichtet. Wir fügen heute hinzu, was Herr Rechtsanwalt Jennings dem Sonderkorrespondenten auf seine Fragen geantwortet hat.

#### Die geschichtliche Begründung.

„Am die Annexion zu begründen, so heißt es in der genannten Zeitung, hat man nicht daran erinnert, daß die Gebiete von Eupen und Malmédy früher belgisch waren?“

Nach meiner Meinung kann man sich auf diesem geschichtlichen Beweisgrund nicht berufen. Hat man sich auf diesen Standpunkt gestellt, als man Oesterreich-Ungarn geteilt hat oder als man die Tscheko-Slowakei geschaffen hat?

Die Geschichte? Aber die erobernden Fürsten von ehe dem kimmerten sich herzlich wenig um die Rechte der Völker. Es kommt nur ein Einwand gegen die Rückgabe der Gebiete an Deutschland in Frage, das ist der militärische Gesichtspunkt. Sind Eupen und Malmédy für unsere Sicherheit notwendig? Hier bin ich nicht zuständig. Aber ich habe nie von militärischen Gründen sprechen hören, als man diese Annexion oder, wie einige gesagt haben, diese „Desannexion“ hat recht fertigen wollen.

Das, was man auch geltend machen kann, ist, daß diese Gebiete gewissermaßen als Uebergang zwischen Deutschland und Belgien dienen. Wenn man sie zurückgäbe, so wäre dieses von neuem der ganz glatte Schnitt zwischen den beiden Ländern, getrennt voneinander wie durch eine Mauer. Während jetzt diese Gebiete eine Art von neutralem Gebiet darstellen, wo sich die beiden Nationalitäten treffen, ohne sich zu stoßen, wo sie sich verstehen lernen...

### Wieviel ist Eupen-Malmédy wert?

Ueber den Wert Eupen-Malmédy's schwirren gelegentlich des gegenwärtigen Themas der Rückgabe der Kreise Eupen-Malmédy an Deutschland die tollsten Ziffern in der Luft. Suchen wir, nach Vorkriegsschätzungen in reellen Goldmark, den richtigen Wert in etwa zu begründen und von dem rein realistischen Standpunkte zu betrachten, der sich in annehmbaren Zahlen widerspiegelt. Das politische Motiv wollen wir beiseite lassen.

Ob Deutschland bereit ist gegen die 6 Kriegsmilliarden das von Belgien mit Hilfe der Entente annektierte Gebiet zurückzukaufen, ist sehr fraglich. Etwas anderes wäre es schon, Belgien die 6 Milliarden zu einem annehmbaren Kurse aufzuwerten gegen Rückgabe von Eupen-Malmédy. 6 Milliarden reelle Mark sind eine horrend Summe, für die man eigentlich Eupen-Malmédy mit samt Belgien kaufen könnte und noch viel mehr dazu, wie man im folgenden zwischen den Zeilen sehen wird.

Wenn man in Betracht zieht, daß die Basis der deutschen Volkswirtschaft bzw. das deutsche Volkvermögen vom Kriege auf 42 Milliarden Mark geschrumpft wurde, Deutschland in 20 Provinzen einschließlich der Einzelstaaten zerfällt in annähernder bzw. durchschnittlicher Größe Belgiens, so wäre die belgische Volkswirtschaft bzw. das belgische Volkvermögen schätzungsweise etwa den 20. Teil soviel wert wie die deutsche, also 2,1 Milliarden Mark. Rechnen wir nach der Einwohnerzahl — Belgien hat etwa 7, Deutschland etwa 70 Millionen Einwohner — so haben wir für Belgien den 10. Teil, also 4,2 Milliarden Mark. Betrachten wir den Gegenstand von einer anderen Seite:

Belgien hat neun Provinzen, setzen wir der glatten Rechnung halber Eupen-Malmédy als die zehnte hinzu. Dem Flächeninhalt gemäß wäre dann Eupen-Malmédy den zehnten Teil der oben erwähnten Summe (2,1 Milliarden), also 200 100 000 Mark wert. Der Bevölkerung nach gerechnet: Eupen-Malmédy ist glatt gerechnet der hundertste Teil von Belgien, 7 000 000 Einwohner: 70 000 Einwohner. Der Bevölkerung nach haben wir oben für Belgien 4,2 Milliarden Mark Volkvermögen errechnet. Mit hin fällt auf Eupen-Malmédy der hundertste Teil davon d. i. 42 Millionen. Auf den Kopf der Bevölkerung der 70 000. Teil, d. i. 600 Mark.

Vorstehendes sind Schätzungen, die nach einer Vorkriegsschätzung ziemlich oberflächlich und der Einfachheit halber in runden Summen gemacht sind, die aber trotzdem

Ich bin zu viel gereist, um nicht Internationalist zu sein. Ich bin zu internationalistisch, um nicht alles zu begreifen, was die Völker einander näher bringen kann...

#### Keine „erzwungene“ Zustimmung.

Aber Sie achten den Willen dieser Völker? Natürlich. Und die Volksbefragung, wie man sie in den Kantonen Eupen und Malmédy vorgenommen hat, ist nicht ernst gewesen. Sie kann zur Bewertung der Vorliebe der Bevölkerungsschichten der Kantone nicht angerufen werden.

Was die Bevölkerung will, ist ein aufrichtiges, ehrliches und lokales Referendum.

Daß sie sich ausspreche!

Und Herr Jennings schließt, indem er seinen Gedanken genau angibt, mit folgenden Worten: Daß die Bewohner der Kantone von Eupen und Malmédy Belgier bleiben, wenn sie es wollen. In diesem Falle wäre es unmoralisch sie zu verkaufen. Aber wenn sie nicht Belgier bleiben wollen, wäre es unmoralisch, sie zu behalten, selbst wenn Deutschland seine Mark nicht zurücknähme.

Es wäre jedenfalls töricht, eine Gelegenheit nicht zu ergreifen, die uns gestatten würde, einen Akt politischer Ehrenhaftigkeit zu erfüllen und gleichzeitig die finanzielle Rettung unseres Landes zu sichern.

Damit schließt diese Nummer der „Derniere Heure“. Aber der Berichterstatter hat sich von der herrlichen Höhe von Stembert bei Verviers hinabgegeben und Malmédy aufgesucht, und fährt dann in der folgenden Nummer mit seinem Berichte also fort:

„In Malmédy, der hübschen wallonischen Stadt, begegnete mir viel Touristen und unter ihnen nicht wenig Fremden. Hier fühlen sich die Belgier zu Hause, inmitten von sympathischen und freundlichen Menschen. Aber hierhin sind auch deutsche Ausflügler von Aachen oder Köln gekommen. Auch sie fühlen sich in Malmédy zu Hause... Denn fast alle Wallonen von Malmédy sprechen fließend die deutsche Sprache.“

Die Malmédyer, haben sie mehr Vorliebe für Deutschland als für Belgien? Wünschen Sie ein Referendum, das ihnen gestattet, sich hierüber auszusprechen? Herr Provinzialrat Reins hat den Berichterstatter zwar freundlich empfangen, aber eine Beantwortung von dessen Fragen abgelehnt. „Eine andere Persönlichkeit des Ortes, so fährt der Bericht fort, hat die Bemerkung gemacht, daß es sich nicht nur um eine gefühlsmäßige Frage, sondern auch um eine wirtschaftliche Frage handele.“

einen ziemlich realen Schluß zulassen und sich gar nicht weit von der Wirklichkeit entfernen. Würden wir rechnen: Eupen-Malmédy sind zwei Kreise, also etwa der 500. Teil von Deutschland. Deutschland hat inschl. der Länder 20 Provinzen, jede Provinz etwa 50 Kreise d. i. 1000 Kreise. Der 500. Teil von 42 Milliarden Mk. ist 84 Millionen Mk. Also im günstigsten Falle ist Eupen-Malmédy 84 Millionen Mk. wert — oder nach dem heutigen Frankenkurs umgerechnet 8,50 Fr. x 84 000 000 Mk. = 714 000 000 Franken. Immerhin ein nettes Stimmchen, das, im Falle Belgien die Kreise wünschenswerter Weise an Deutschland zurückgeben würde, der belgischen Stabilisierungssaktion sehr zu gute kommen würde.

### Der hundertjährige Kalender.

#### Ein unausrottbarer Irrglaube.

Es gibt ja bekanntlich im Volke nichts so fest wie der Aberglaube. Ein solch anscheinend unverstorbener Irrglaube ist der Glaube an die Verlässlichkeit des sogenannten „Hundertjährigen Kalenders“. Noch heute gibt es kaum einen der zu Hunderttausenden in der ländlichen Bevölkerung verbreiteten Kalender, die nicht den „Hundertjährigen“ enthalten. Dieser sagt ihnen die Gestaltung der Witterung für das ganze Jahr vorher an. Obgleich die Landleute doch in vielen Hunderten von Fällen die Beobachtung hätten machen müssen, daß die Prophezeiungen des Hundertjährigen nicht mehr Wert haben als die bekannte Wetterregel:

„Wenn der Hahn kräht auf dem Mist, Wird's Wetter schön, oder es bleibt wie's ist.“

So schwören sie doch immer wieder auf ihren seit Urgroßväter Zeiten her hochgeschätzten Wetterpropheten.

Seit etwa drei Jahrhunderten treibt dieser falsche Prophet in unserer Kalender-Literatur sein Unwesen, ohne daß es bisher gelang, ihn auszumerzen. Sein „Erfinder“ war der Abt Mauritius Knauer, der im Kloster Langheim seines Amtes waltete. Seine ersten vier Wetterprophetei-Kalender fertigte er handschriftlich in der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre des 17. Jahrhunderts. Die Titel der im Stift zu Bamberg deponierten Originale lauten:

„Calendarium practicum perpetuum. Daß ist Beständiger Haus-Kalender, aus welchem Jährlich die Witterung zu erkennen und nach der Gestalt der Wein und Weidbau mit Frucht und Nutzen anzuordnen, die Miß-Jahre zu erkennen, und der bedürftenden noch weislich vorzukommen.“

Vom wirtschaftlichen Standpunkte aus läßt sich nicht genau sagen, ob es im Interesse der Industriellen und Kaufleute besser wäre, daß die Kantone Eupen und Malmédy belgisch blieben. Einige unter den Kaufleuten und Industriellen würden einen neuen Wechsel der Staatsangehörigkeit sehr fürchten, andere wünschen ihn aus ganzem Herzen.

#### Die Meinung Wersons.

Der sozialistische Gewerkschaftsführer, Stadtverordneter Malmédys und Provinzialrat Lüttichs, äußerte sich also: „Wenn man ein Referendum organisiert, so müßte es nach Kantonen geschehen. Ich glaube, daß die Eupener Arbeiter für eine Vereinigung mit Deutschland sind.“

Aber in Malmédy stellt sich die Frage anders. Vor dem Kriege waren wir hier wahrhaftig isoliert. Der Malmédyer schämte sich, sich Deutscher zu nennen; er schämte sich für einen Belgier zu gelten. Er war und er ist Wallone geblieben und ganz partikularistisch.

Welches Ergebnis hätte nach Ihnen ein Referendum? In Malmédy glaube ich, daß es ebenso viel Stimmen für Deutschland wie für Belgien geben würde.“

Auch eine ganze Anzahl anderer Blätter und Personen haben sich zu der Angelegenheit geäußert; wir kommen in der nächsten Nummer darauf zurück.

Den Stand der Gesamtfrage versucht ein belgischer Mitarbeiter der „Kölnischen Zeitung“ (Nr. 600) folgendermaßen zu umschreiben:

Die maßgeblichen belgischen Stellen sind grundsätzlich und weitgehend bereit, mit Deutschland in Verhandlungen über Eupen-Malmédy einzutreten, wenn gleichzeitig die Entschädigungsleistungen für die fünf Milliarden Papiermark, die seit dem Waffenstillstand bei der belgischen Nationalbank und zum Teil von den deutschen Besatzungstruppen in Belgien zurückgelassen wurden, in einer annehmbaren Form, d. h. außerhalb der Einnahmen, die Belgien nach dem Daweschplan heute schon zustehen, geordnet werden. Diese Bereitschaft hat sich wiederholt in privaten Neußerungen zuständiger Persönlichkeiten ausgesprochen und wird durch die belgische Presse bestätigt; seit dem letzten Herbst hat sich die Zahl der Blätter, die sich grundsätzlich gegen die Rückgabe Eupen-Malmédy's wenden, ganz beträchtlich vermindert. Heute behandelt außer der „Nation Belge“ fast die gesamte belgische Presse, besonders diejenigen Blätter, hinter denen die Wirtschaftskreise und die entscheidenden Gruppen der Kammer stehen, die Frage Eupen-Malmédy durchaus geschäftsmäßig. Die Schwierigkeiten der finanziellen

Auf das Frankenland und besonders auf das Städtchen Bamberg gerichtet.“

Die in diesem Kalender auf ein ganzes Jahrhundert lautenden Wetter-Diagnosen stellte der gelehrte Abt auf Grund seiner „astrologischen Studien“, wie ja überhaupt zu jener Zeit die Sternbauerei ihre erste Blüteperiode erlebte. Das Ergebnis seiner Forschungen war immer ein bestimmter Stern als „Jahresregen“. Die Wirkung dieses „Regenten“ auf das Jahr wurde dann auch bildlich dargestellt. So ist z. B. auf einem Holzschnitt zu sehen, wie Jupiter über Saturn einen Eimer Wasser ausgießt; es wird mithin ein nasses Jahr prophezeit.

Knauers Wetterkalender, die später auch gedruckt wurden, machten Schule. Christoph von Hellwig, ein Medizus aus Erfurt, annektierte sie, fügte noch eigenen alchimistischen Senf hinzu und ließ dies Sammelurium im Jahre 1701 unter dem Namen „Hundertjähriger Kalender“ im Druck erscheinen. Seit dieser Zeit spukt dieser falsche Prophet durch die ganze Volkskalender-Literatur bis auf unsere Gegenwart. Wie unausrottbar dieser Glaube an den „Hundertjährigen“ ist, beweist die im „Kosmos“ veröffentlichte Zeitschrift eines Mitarbeiters, der schon zahlreiche Volkskalender herausgegeben hat. Er bekennet sich selber als entschiedener Gegner des Hundertjährigen und erklärt, daß er ihn in seinen Kalendern regelmäßig nur auf Ersuchen des Verleges aufnahm, der bei Weglassung sonst eine Absatzverminderung befürchtete.

Daß diese Befürchtung nicht unbegründet war, sollte sich einmal deutlich zeigen. Es war in einem Jahre zufälligerweise der Text so reichhaltig, daß für das „hundertjährige Wetter“ kein Platz mehr übrig blieb. Man ließ also die Prophezeiung fort, doch siehe da! Die Kalender kamen von den Kolporturen als unerkauflich zurück, weil der „Hundertjährige“ fehlte! In seiner Not ließ ihn der Verleger extra nachdrucken und beilegen. Jetzt fanden die 100 000 Exemplare glatten Abjag.

Goethe läßt zwar seinen Mephisto von dem „Recht und Gesetz“ sprechen, die sich „wie eine ewige Krantheit“ fort-erben, doch trifft dies auf den Aberglauben noch viel mehr zu. Unsere ganze Wetterprophetei-Kunst ist ja, selbst wenn sie sich nur auf wenige Wochen beschränkt eine sehr problematische. Die Witterung auf Jahre und Jahrzehnte voraussagen zu wollen, ist aber natürlich der abso-luteste Humbug.

Arthur Tger.

Lage drängen die belgische Regierung dazu, sich sobald als möglich größere Geldmittel zu beschaffen; eine Entschädigung für die Papiermarkbestände müßte als eine außerordentlich willkommene Hilfe angesehen werden und würde von der öffentlichen Meinung der Rückgabe von Eupen-Malmedy an Wert entschieden vorgezogen werden. Die belgische Regierung hat sich augenscheinlich auch bereits mit ihren maßgebenden ehemaligen Verbündeten dieser Dinge wegen ins Benehmen gesetzt. Sehr wahrscheinlich ist darüber auch gesprochen worden, als Banderwilde und Francqui vor vierzehn Tagen in Paris bei Briand und Poincaré waren. Wie sich die französische Regierung dazu stellt, ist nicht bekannt, vielleicht darf man aber aus verschiedenen Gründen eher etwas Zustimmung als etwas Ablehnendes annehmen. Ohne die Zustimmung Frankreichs und Italiens wird es überhaupt nicht zu Verhandlungen zwischen Belgien und Deutschland kommen. (Bekanntlich wird von einem großen Teil der französischen Presse dagegen eingewendet, der Verlust der Bezirke von Eupen und Malmedy bedeute auch eine Verschlechterung der strategischen Lage Belgiens und man müsse den Anfängen widerstehen; wenn mit Eupen-Malmedy das erste Glied aus der Kette des Versailler Vertrages gelöst worden ist, würden die anderen leichter folgen.) Wahrscheinlich wird Deutschland, wenn das Ganze gelingt, nicht nur an Belgien, sondern auch noch an Italien und Frankreich in irgend einer Form eine Vergütung geben müssen, da ja in der Regel in der Politik nichts verschenkt wird. Wenn diese Dinge positiv geklärt sind, bleiben nur noch technische Fragen zu lösen: Wieviel und in welcher Form wird Deutschland zahlen? Welche Form wird man dafür finden, daß der Öffentlichkeit gegenüber der Charakter eines Tauschgeschäftes: Goldbarter gegen Eupen-Malmedy vermieden wird? Wird es zu einer neuen Abstimmung kommen und wird Belgien dann das ganze Gebiet oder überhaupt nur einen Teil für die Abstimmung und Rückkehr freigeben?

### Verhandlungen von „ernsthaftem Charakter“.

London, 14. Aug. Der Berliner Vertreter des „Manchester Guardian“ berichtet, daß trotz aller Ablehnungen die Berichte, wonach Deutschland beabsichtige, Eupen und Malmedy zurückzuerwerben, auf positiver Grundlage heruhen. Unverbindliche Verhandlungen seien von der Berliner Regierung schon mit der vorigen belgischen Regierung begonnen, dann aber bei deren Sturz eingestellt worden in der Annahme, daß die neue belgische Regierung sie nicht begünstigen werde. Sie seien aber jetzt wieder aufgenommen worden. Sie trügen nur einen halbamtlichen, aber nichtsdestoweniger ernsthaften Charakter. Der Plan gehe dahin, daß Deutschland die Papiermarkbeiträge aufwerten solle, die in Belgien während des Krieges umflossen, wodurch Belgien einen beträchtlichen Geldbetrag gewinnen würde. Die Gegenleistung Belgiens solle in einer neuen Volksabstimmung in Eupen und Malmedy bestehen, deren Ergebnis zweifellos zugunsten Deutschlands ausfallen werde. Man hoffe, daß die Volksabstimmung noch in diesem Herbst stattfinden könne. Dabei werde die Lösung dieser Frage nur als ein Vorpiel zur Lösung der Saarfrage angesehen, die ebenfalls demnächst angeschnitten werden solle. Angesichts des niedrigen Standes der Kohlenpreise werde die Zeit für den Rücklauf der Saargruben als besonders günstig angesehen.

### Französische Pressestimme für die Rückgabe an Deutschland.

Paris, 15. August. Die Pariser Abendzeitung „Paris Soir“ bringt heute einen interessanten längeren Artikel über die Frage Eupen-Malmedy. Der Verfasser des Artikels, der Brüsseler Berichterstatter des Blattes, bemerkt einleitend, daß Belgien während der Friedensverhandlungen in Versailles sehr überrascht gewesen sei, als ihm von dem Rat der Vier diese Landesteile zugesprochen wurden, denn während des ganzen Krieges sei unter den Alliierten niemals davon die Rede gewesen. Der Verfasser bemerkt dann ferner, daß, wenn man über die Zugehörigkeit Malmedys, in dem ein Teil der Bevölkerung einen wallonischen Dialekt spreche, noch streiten könne, so seien Eupen

und St. Vith auf alle Fälle rein deutsch. Der Unterricht, die Kirchen, die Verwaltung seien deutsch und wirtschaftlich seien die Gebiete eng mit Deutschland, das heißt mit Aachen und Köln verknüpft. In Versailles habe man die Interessen der Bevölkerung nicht genügend berücksichtigt und die hiesige Stimmung der Bevölkerung sei in den Wahlen zur belgischen Kammer im April und November 1925 deutlich zum Ausdruck gekommen. Der Abgeordnete, der von der Bevölkerung Eupen-Malmedy gewählt sei, sei Sozialist und Anhänger einer erneuten geheimen Abstimmung. Der Verfasser des Artikels gibt dann ferner zu, daß die von Belgien vorgeschlagene Abstimmung über die Zugehörigkeit Eupen-Malmedys kein wahres Bild über die wirkliche Volksstimmung geben könne, da dieselbe öffentlich gewesen sei. Man habe durch Androhung einer Vertreibung derjenigen, die gegen die Abtretung an Belgien stimmen würden, einen ungeheuren Druck auf die Bevölkerung ausgeübt. Es sei allerdings zu befürchten, daß eine Rückgabe Eupen-Malmedys an Deutschland Folgen nach sich ziehen werde, die auf eine Revision des gesamten Vertrages hinauslaufen. Der Verfasser schließt indessen seinen Artikel mit der Ansicht, daß über kurz oder lang ein gegenseitiges Einverständnis zwischen Deutschland und Belgien dahin erzielt werde, daß man auf friedlichem Wege in irgendeinem Arrangement diese Landesteile an Deutschland zurückgebe. Damit würde, wie er wörtlich bemerkt, wieder ein großer Fehler des Vertrages von Versailles rückgängig gemacht werden.

### Kleine politische Nachrichten.

Der Ausweis der Belgischen Nationalbank vom 5. d. M. zeigt eine Abnahme der schwebenden Verbindlichkeiten um Fr. 119 Mill. auf Fr. 9536 Mill. Die Vorküsse an den Staat sind um Fr. 100 Mill. zurückgegangen, und der Posten der Beihilfen von Staatspapieren hat sich um Fr. 65 Mill. ermäßigt. Im Wechselportefeuille werden erstmalig Auslandswchsel gesondert mit Fr. 448 Mill. ausgewiesen. Wenn die Entlastung des Status der Notenbank auch mit der Überwindung des Monatsendes zusammenfällt, so bleibt sie doch bemerkenswert im Hinblick auf die inzwischen dekretierte Zwangsfinanzbildung, von der man eher eine stärkere Beanspruchung der Bank hätte erwarten können.

Die Schulleute, die wegen des am dem Leutnant Krafft in Hamborn begangenen Mordes vom belgischen Kriegsgericht in Aachen zum Tode und zu Zwangsarbeit verurteilt worden waren, sind nunmehr vom belgischen König auf das Gutachten einer internationalen Juristenkommission hin begnadigt worden. Die deutsche Regierung hat der belgischen Regierung die Verjährung gegeben, daß sie über die gerechte Sühne des Verbrechens wachen werde, dessen Krafft und Engler durch das Stuttgarter Schwurgericht für schuldig erachtet worden sind.

Es scheint sich zu bestätigen, daß die Regierung, ähnlich wie bei den Staatsbahnen, die Privatisierung der staatlichen Telefon- und Telegraphenverwaltung beabsichtigt. Der jetzt fertiggestellte Plan sieht die Bildung einer Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 1800 Millionen Franken vor. Die Abgeordnetenkammer wird sich nach den Ferien mit dieser Vorlage befassen.

### Landwirtschaftliches.

#### Wissenswertes über Dünger und Düngstoffe.

IV.

Die Ackererde ist durch die Verwitterung des festen Gesteines entstanden. Die Gebirgsmassen, welche sich an der Oberfläche der Erde erheben, werden durch den Zahn der Zeit zernagt, sie zerfallen zu Staub. Das Wasser dringt in die feinsten Poren und Spalten ein, gefriert im Winter und durch die hierbei stattfindende Ausdehnung werden die Spalten erweitert, die Steine zerkleinert. Zu dieser Wirkung des Wassers kommt die Wirkung der Luft, deren Sauerstoff auf manche Bestandteile der Gesteine oxydierend wirkt und deren Kohlenäure in Verbindung mit Wasser

einige Bestandteile in Lösung bringt. Als Endergebnis zerfallen und zerbröckeln die vorher steinharten Massen, so daß sie bei geringem Druck sich in feines Pulver verwandeln.

Die verwitterten Schichten bleiben nicht auf der Stelle liegen, wo sie entstanden sind. Durch Regengüsse, durch auftauende Schneemassen werden sie fortgeführt und lagern sich ihrer Schwere nach in verschiedenen Schichten in der Ebene, in den Tälern ab. Die Quellen, die Bäche reißten Teile ihrer Ufer fort und setzen sie an anderen Stellen wieder ab.

Je nach dem Ursprung, welchem die Verwitterungsprodukte ihr Entstehen verdanken, wird der daraus entstandene Boden verschieden sein. Aus zerstücktem Granit, Basalt entstehen Tonmassen, die je nach der größeren oder geringeren Beimengung der schwerer zerlegbaren Teile des Ursprungsgesteines mehr oder weniger lehmartig oder sandig sind, der Sandstein gibt einen schweren Sand, der Muschelkalk den Kalkboden, der in hiesiger Gegend vorwiegend Schiefer je nach der Zerlegung einen schweren oder leichten Ton-Boden. Selten findet man Bodenarten, deren Entstehung aus einer bestimmten Bodenart nachweisbar ist. Auf der Reise von ihrem Entstehungsorte bis zu ihrer heutigen Lagerstelle sind sie mit den verschiedensten Verwitterungsprodukten gemischt worden und enthalten durch diese Mischung oft die Bestandteile, um den Boden anbaufähig zu machen. Unzerlegte Zeugen dieser Zerstückung der Gebirge sind die überall hier in der Gegend zerstreuten Basaltblöcke, die oft unvermittelt in einer Wiese oder einem Felde liegen, so z. B. in dem Tale bei Pont, dann sehr viel im Wolfsbusch usw. Je nach dem Vorwalten der Verwitterungsprodukte dieser oder jener Gebirgsart wird der gebildete Boden mehr oder weniger von den einzelnen Bestandteilen, von den Pflanzenernähstoffen enthalten. Dieser Boden wird kalkreich, jener kalkarm sein, dieser wird größere Mengen von Kali, jener größere Mengen von Phosphorsäure enthalten, je nach ihrer Herkunft. Da aber, wie schon gesagt, die Fruchtbarkeit, die Ertragsfähigkeit des Bodens abhängig ist von dem Nährstoff, welcher in geringster Menge darin enthalten ist, so kann der größte Reichtum an Kali z. B. nichts nützen, wenn nicht zugleich Kali, Phosphorsäure usw. vertreten sind, und ebenso wird eine große Menge von Kali oder von Phosphorsäure nichts nützen, wenn nicht zugleich auch Kali zugegen ist.

Man schreibt uns: Die Lokalabteilung des Kreisess Monshau hat beschlossen, unter Mitwirkung der Kreisgruppe Monshau des rheinischen Bauernvereins, sowie der im hiesigen Kreise bestehenden Züchtervereinigungen am Mittwoch, den 22. September d. J. ihre diesjährige Generalversammlung und landwirtschaftliche Ausstellung in Kestrich abzuhalten. Neben der Ausstellung und Prämierung von Rindvieh, Schweinen, Ziegen und Geflügel, sowie landwirtschaftlicher Produkte und Gartenzeugnisse soll auch eine milchwirtschaftliche und Grünlandabteilung gezeigt werden. Ferner sollen landwirtschaftliche Geräte und elektrische Maschinen zur Ausstellung gelangen, um den Landwirten die sachgemäße Bedienung und insbesondere rentable Ausnutzung elektrischer Maschinen an Hand in Betrieb befindlicher Maschinen verschiedenster Art vorzuführen. Es kommen weiterhin Lehrfilme über Tierzucht pp. unter Berücksichtigung der rheinischen Verhältnisse zur Vorführung. Die Ausstellung verspricht demzufolge in diesem Jahre wiederum recht reichhaltig und sich für die Besucher besonders interessant und lehrreich zu gestalten.

(Schlacht- und Mastviehausstellung 1927 in Köln.) Im Jahre 1927, und zwar am 1., 2. und 3. April, wird die Stadt Köln unter Mitwirkung der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz in städtischen Schlacht- und Viehhof eine Schlacht- und Mastviehausstellung, verbunden mit einer fachgewerblichen Ausstellung von Maschinen, Geräten und Erzeugnissen für Viehzucht und Metzgerei, sowie einer Ausstellung von Fleisch und geschlachtetem Mastgeflügel veranstalten. Wie bei der vorhergehenden Ausstellung stehen wiederum reichliche Mittel für Preise sowie eine größere Anzahl Medaillen zur Verfügung.

dieser Regel macht. Ich habe mich fast eine halbe Stunde lang mit ihm unterhalten — er ist scheinbar ganz ruhig, und nur ein einziges Mal kam die Wahndee von dem ihn verfolgenden Geist wie ein fernes Wetterleuchten zum Ausdruck.

Der Direktor schüttelte den Kopf.  
„Ich traue dieser Sache doch nicht ganz, lieber Kollege. Früher oder später können Tobsuchtsfälle auftreten, die ihn zu einem gefährlichen Kranken machen. Ich werde in den nächsten Tagen bei der Behörde seine Ueberführung nach A. beantragen.“  
„Sie halten ihn für unheilbar, Herr Direktor?“  
„Unbedingt. Das Leiden hat schon längere Zeit in ihm geruht, durch den übermäßigen Opiumgenuß ist sein Ausbruch nur beschleunigt worden. Vielleicht kommen noch andere Tobsuchtsfälle hinzu, die wir nicht kennen; es kann auch eine Epidemie dabei sein, die aber wiederum als Ausfluß der Kranken Psyche aufzufassen wäre.“

Der andere schwieg.  
„Es gefällt mir nicht“, fuhr Doktor Runge fort, „daß Sie den Kranken auf Nr. 8 untergebracht haben. Das Zimmer ist vorzüglich für Melancholiker geeignet, es hat eine heitere Ausstattung und einen schönen Blick in den Garten, aber es liegt im Hochparterre, und da wir das System der Gitterstäbe verbannt haben —“  
Nun lächelte Doktor Müller ein wenig.  
„Ich glaube, Herr Direktor, Sie sehen selbst unter dem Einfluß dieses Hundewetters. Als ich Karler verließ, war er im Begriff, sich zu entkleiden; er klagte über Müdigkeit und ließ sich von mir noch ein Schlafpulver geben. Aber wenn Sie wünschen, so kann er morgen umquartiert werden; es findet sich ja leicht ein passibler Vorwand.“

Damit hatte die Unterhaltung ein Ende, und Doktor Runge zog sich in seine Privatgemächer zurück. Trotz der behaglichen Ausstattung dünkte sie ihm an diesem Abend besonders öde, denn obwohl bei der Konferenz Ediths Name nicht erwähnt worden war, so weilten seine Gedanken doch beständig bei der jungen Frau.

Nach Ediths Hochzeit hatte er den ehrlichen Versuch gemacht, die tiefe Liebe zu dem schönen Weibe aus seinem Herzen zu reißen, und er glaubte, daß es ihm gelungen sei; aber nach den letzten Ereignissen kehrte sie mit siebenfacher Kraft zurück, denn jetzt bestand die ferne Hoffnung auf den Besitz der Geliebten. Freilich erst nach drei Jahren, wenn die Scheidung in die Wege

### Parkers Ruh.

Kriminalroman von Friedrich Jacobsohn

(37. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Und Jökul schlug erstaunt die großen Hände zusammen.

„Aerl, was ist mit dir passiert, hast du im Straßengraben gelegen?“

„Nicht weit davon“, murmelte der andere erschöpft. „Gib mir was zu essen, oder ich fall um.“ Der Skänder deutete unwirsch auf den Speisefrank.

„Ich habe hier zwar nichts zu verschenten, aber in diesem Falle ist es ja wohl Christenpflicht. Such' dir was.“

Der ausgehungerte Mann trat die verschlossene Schranktür ein und griff gierig in die vorhandenen Nahrungsmittel. Das war kein Essen mehr, denn er stopfte wahllos alles hinunter, was ihm zwischen die Finger kam, während Jökul ihm kopfschüttelnd zusah.

„Ich glaube, du bist gar nicht bei deiner Alten gewesen, Joseph, denn eine Mutter läßt ihr Kind nicht oehungern. Ich kalkuliere, daß du doch ein Hundsfott bist, Joseph.“

Der ließ sich nicht stören. Erst als er gesättigt war und einer Weinflasche den Hals abgeschlagen hatte, setzte er sich auf den Mauervorsprung des Kellers und holte tief Atem.

„Bei meiner Alten war ich, Jökul, verlaß dich darauf. Aber seit vorgestern ist die Polizei mir auf den Hacken und seitdem stecke ich in einer Waldhütte drüben im Walde. Zu Table d'hote kann man da nicht speisen, Jökul, das wirst du wohl auch wissen.“

„Was hast du denn ausgefreffen?“

„Eigentlich nichts.“

Er verfiel in Brüten und starrte auf die zementierte Kellerwand.

„Was ist das für'n Loch, Jökul?“

„Das da? Oh, weiter nichts, ich habe nur ein bißchen dagegen geputzt.“

„Warum?“

„Weiß nicht“, murmelte der Niese — „es klang so hohl.“

Joseph dämpfte plötzlich die Stimme.

„Kamerad, ich schleiche schon seit der Dunkelbett

ums Haus wegen dem verfluchten Hunger. Und da habe ich die Grete getroffen. Sag' mal, Jökul, ist das wahr?“

„Was?“

„Nun, das mit dem gnädigen Herrn. Die Grete hat's mir erzählt.“

„Wird schon wahr sein, Joseph. Mit diesen meinen Fäusten habe ich ihn festgehalten, als er auf die gnädige Frau schob; oder auf einen Spat — das weiß ich nicht.“

„Was hat er dabei gesagt, als er schob?“

„Hinunter mit dir!“ — sagte er.

Joseph schüttelte den Kopf.

„Dann ist er darüber verrückt geworden.“

„Leber was?“

Kurz und knapp folgten Frage und Antwort, und dann erhob Joseph sich von seinem Sitz.

„Komm mit herauf, Jökul; ich will dir was erzählen.“

„Ich muß hier unten bleiben; die gnädige Frau hat's befohlen.“

„Ich sage dir, komm mit herauf. Hier unten rede ich kein Wort. Und wenn du weißt, was ich weiß, dann gehst du auch nicht mehr hinunter.“

„Was willst du mir erzählen, Joseph?“ fragte der andere aufhorchend.

Und Joseph entgegnete leise:

„Die Geschichte von Parkersruh.“

Die von Dr. Runge geleitete Anstalt war nicht eigentlich zur Aufnahme unheilbarer Geisteskranker bestimmt, sondern wenn ein derartiger Fall vorlag, dann wurden die Patienten in die Provinzialanstalt übergeführt. Aus diesem Grunde fehlte es auch an ernsthaften Sicherheitsvorrichtungen, und die von Parkersruh umgebenen Gebäude trugen durchaus nicht das Gepräge ihrer traurigen Bestimmung.

Freilich — an einem so regenwetteren Wintertage wie dem heutigen half keine Kunst und kein Verstand; die von der Witterung stark befeuchteten Kranken litten unter dem Druck der Atmosphäre und wurden je nach dem Charakter ihres Leidens trübe oder aufgeregte.

Darüber sprachen auch Runge und Müller, der Direktor und sein erster Assistent, als sie den abendlichen Rundgang vollendet hatten, und in Konferenzzimmer das Tagesjournal nachprüften, und Doktor Müller sagte:

„Es ist ieltam, daß Karler eine Ausnahme von

Ri  
tete de  
mit der  
Malme  
Univer  
Abwech  
behand  
besprach  
lung de  
Frau I  
genwar  
Baterle  
Frau u  
Grenst  
Das e  
Eupen-  
dorf).  
Jahre  
sein de  
dieses L  
nem T  
medy.  
eine He  
nehmen  
Die Ar  
ein De  
Gegner  
wande  
„wieder  
Anwend  
medy.  
Kreisen  
wieder  
schichte  
Landes  
Mahnal  
schung  
konnte d  
zu begr  
Deutsch  
die Bel  
Ausnah  
neigung  
Presse i  
der deut  
in Alb  
manen  
Deutsch  
lichen W  
mungsre  
Besamm  
folgten  
hat, ins  
des Spe  
die Pfal  
— G  
gefangen  
Ehrenmit  
50jährig  
stattfind  
treffen u  
— G  
aus Beg  
mit der  
seine Pi  
nicht, di  
und dur  
vom Ru  
Kopf- u  
— D  
Breitsche  
Augenbli  
krank w  
Es gelang  
ganz erk  
geleitet  
die For  
die Wif  
sprochen  
Das  
Juz  
Die für  
rinnen l  
eingekon  
das verh  
fürchtete  
Regen.  
Fra  
Schlag n  
kommen  
digen we  
mals au  
befand.  
Und  
Neu  
Der  
und pri  
Scheiben  
übliche  
Fra  
„W  
Freund,  
ich ein  
Der  
lächelte.  
„Ja  
Wünsche  
„Da  
Die  
Und in  
änderun  
Ausdruck  
des hage  
Augen l  
Mit  
Welt und  
an der T  
langsam  
Und  
Anzug g  
Zwang  
aber ohn  
Stück für

### Vermischtes.

Aöln, 14. Aug. Heute nachmittag 4 Uhr veranstaltete der Reichsverband der Rheinländer in Verbindung mit dem Verein der Pfälzer, der Landsmannschaften Eupen-Malmedy-Monschau und der Rheinischen Frauenliga in der Universität eine öffentliche Vortragsreihe, die in bunter Abwechslung und glänzender Form die Geschichte des Rheins behandelte. Von der hohen Warte des Historikers aus besprach Geheimrat Prof. Dr. Schulte (Bonn) die Stellung des Rheins in der Geschichte. Dem Historiker folgte Frau Dr. Frein v. Herling, welche ihre Hörer in die Gegenwart führte. In ihrem kurzen, klaren und von hoher Vaterlandsliebe getragenen Vortrag über die rheinische Frau und die Befragung ging sie davon aus, daß der harte Grenzkampf unserer Jahre die Frau mitten ins Leben stellte. Das erste der beiden Teilgebiete, die zu Wort kamen, Eupen-Malmedy, sprach durch Pfarrer Janßen (Lammersdorf). Der Redner erinnerte daran, daß man im vorigen Jahre fast hätte glauben können, Eupen und Malmedy seien vergessen. In diesem Unbekanntsein liege die Tragik dieses Ländchens, und nur in diesem Sinne könne er zu seinem Thema sprechen: Grenzlandtragik in Eupen-Malmedy. Tragisch sei hier das Schicksal noch nicht, denn die eine Hoffnung lassen sich die Deutschen Neubelegens nicht nehmen, daß ihr Gebiet wieder ins Reich heimkehrt. — Die Arbeit der Grenzkommission 1919 fiel naturgemäß, da ein Deutscher, der jetzige Kölner Landrat Heimann, fünf Gegnern gegenüberstand, ungünstig für uns aus. Scharf wandte sich der Vortragende gegen das Wort von den „wiedergefundenen Brüdern“ und gegen die eigenartige Anwendung des Selbstbestimmungsrechts auf Eupen-Malmedy. Recht wäre es, wenn außer diesen 1919 abgetretenen Kreisen auch noch die deutsch sprechenden Kreise Mittelbelgiens wieder herausgegeben würden. — Aus der einfachen Geschichte Eupen-Malmedys gehe der deutsche Charakter des Landes einwandfrei hervor. Der Redner besprach die Maßnahmen bei der Abstimmung, die diese zu einer Fälschung machten. Der ungeheuren seelischen Bedrängnis konnte die Bevölkerung nicht widerstehen, und nur so ist es zu begreifen, daß von 63 000 Einwohnern nur 271 für Deutschland stimmten, ein Ergebnis, das allerdings selbst die Belgier ängstlich machte. Fünf Jahre dauerte der Ausnahmezustand unter dem General Baron Valkia. Zuneigung zwischen Alt- und Neubelegens gibt es nicht. Die Presse ist deutsch. Als dann der Heimatbund zum Schutze der deutschen Sprache mächtig aufblühte, da sah man auch in Mittelbelgien, daß die „wiedergefundenen Brüder“ Germanen seien und bleiben würden. Den Kampf um sein Deutschtum will Neubelegens aus eigener Kraft mit geschlichen Mitteln führen. Es genügt ihm das Selbstbestimmungsrecht für 24 Stunden. Die herzlichsten Grüße der Versammlung an die tapferen Brüder in Eupen-Malmedy folgten dem Pfarrer, der Köln inzwischen wieder verlassen hat, ins Grenzland. Den Schluß bildeten Ausführungen des Speyerer Staatsoberanwalts Dr. Albert Pfeiffer über die Pfalz am Rhein und ihr Schicksal als Grenzland.

Generalfeldmarschall Madensen hat dem Männergesangverein „Deutscher Sängerkreis“ in Elberfeld, dessen Ehrenmitglied er ist, mitgeteilt, daß er an der Feier des 50jährigen Bestehens des Vereins, die am 2. und 3. Okt. stattfindet, teilnehmen und am 1. Oktober in Elberfeld eintreffen werde.

Einem schrecklichen Unfall fiel ein junger Mann aus Beggendorf bei Gellenskirchen zum Opfer, der im Felde mit der Mähmaschine beschäftigt war. Ploötzlich schenkte seine Pferde und er verlor die Kontrolle über die Maschine, die durch die Maschine wurden ihm beide Arme völlig vom Kumpf getrennt; außerdem erlitt er noch schwere Kopf- und Beinverletzungen.

Das dreifährige Töchterchen eines Landwirts aus Breitscheid bei Diez a. d. L. ah in einem unbewachten Augenblick von Körnern der Herbstzeitlose. Schwer erkrankt wurde das Kind in die Giegener Klinik überführt. Es gelang, das Kind am Leben zu erhalten, doch ist es fast ganz erblindet.

geleitet werden konnte, denn das zarte Gesetz sucht die Form auch dann noch aufrecht zu erhalten, wenn die Wissenschaft längst ihr abschließendes Urteil gesprochen hat.

Das Gesetz ist hart. — Inzwischen rüstete sich die Infanterie zum Schlaf. Die für den Nachdienst bestimmten Wäcker und Wäckerinnen hatten ihre Plätze auf den langen Korridoren eingenommen; in den Zimmern der Patienten war das verhängte Nachtlit angebracht, denn die Mehrzahl fürchtete sich vor der Dunkelheit, besonders wenn der Regen, wie heute, an die Fenster schlug.

Frank Parker lag in seinem Bett. Er wußte, daß Schlag neun Uhr der Korridorwächter noch einmal herkommen und sich nach seinen etwaigen Wünschen erkundigen werde; es war die verhängte Kontrolle, die niemals ausgesprochen wurde und dennoch unweigerlich bestand.

Und er lauschte auf die Stimme der Uhr.

Neun! Der Wächter trat ein, sah sich im Zimmer um, und prüfte den Verschluss des Fensters, an dessen Scheiben jetzt auch der Sturm rüttelte, und stellte die übliche Frage.

Frank dehnte sich in seinem Bett.

„Wenn Sie mir einen Gefallen tun wollen, lieber Freund, so sperren Sie den Wind ein. Ich möchte wirklich ein bißchen schlafen.“

Der Mann mit dem ernst-freundlichen Gesicht lächelte.

„Ja, ja, Herr Parker, wenn man das könnte! Wünsche eine geruhsame Nacht.“

„Dante. Gleichfalls.“

Die Tür hatte sich geschlossen. Parker war allein. Und in derselben Sekunde ging eine blitzschnelle Veränderung mit ihm vor. Der müde und abgespannte Ausdruck verschwand in seinen Augen, jeder Muskel des hageren Gesichts spannte sich, die tiefstehenden Augen leuchteten auf.

Mit einem laienartigen Sprung war er aus dem Bett und auf dem weichen Teppich; mit einem zweiten an der Tür — die Schritte des Wärters entfernten sich langsam über den Korridorläufer.

Und nun die Kleider! Man hatte Frank seinen Anzug gelassen, denn es sollte auch der Schein eines Zwanges vermieden werden, und nun legte er schnell, aber ohne Ueberhastung, und zwischendurch laufend, Stück für Stück an. Dabei waren seine Augen immer

— Ein sensationeller Diebstahl wurde jüngst im Victoria and Albert-Museum zu London verübt. Goldmünzen von großem Werte aus der Saltingsammlung, die 34 Goldmünzen im Alter von 1700—2500 Jahren umfaßt, wurden entwendet.

(Ein Kiesen-Güterbahnhof bei Bebra.) Die Reichsbahnverwaltung läßt zur Bewältigung des ständig wachsenden Güterverkehrs bei Bebra einen neuen, drei Kilometer langen Güterbahnhof anlegen. Zur Durchführung dieses Planes ist die Verlegung des Fulda-Flusses über eine Strecke von einem halben Kilometer notwendig.

Gegenüber den ins Ausland gelangten Meldungen von einer schweren Erkrankung des spanischen Thronfolgers wird erklärt, daß diese Meldung übertrieben ist. Allerdings sei der Thronfolger von schwächlicher Konstitution, so daß man selbst in maßgebenden Regierungskreisen kaum daran glaube, daß er einmal zur Regierung kommen werde. Der zweite Sohn des spanischen Königs ist taubstumm, die übrigen vier Kinder, zwei Knaben und zwei Mädchen, sollen gesund sein.

### Aus dem Kreise Malmedy.

St. Vith, den 17. Aug.

\* Am nächsten Sonntag findet eine Versammlung der Rath. Volkspartei in St. Vith statt. Näheres im Inseratenteil.

(Liquidierung des beschlagnahmten Eigentums.) Wie der „Sour“ meldet, hat der Minister Franconi Anordnungen getroffen, um die sofortige Liquidation des beschlagnahmten Besitzes herbeizuführen. Nach Besprechungen mit dem Oberstaatsanwalt sind die Maßnahmen festgelegt worden, die auf Grund eines königlichen Erlasses unter Ausschluß jeder weiteren Formlichkeiten die sofortige Liquidation des gesamten beschlagnahmten Besitzes herbeizuführen werden.

Die **Bezirks-Sparkasse Malmedy** kann den Verkauf einer beschränkten Anzahl von **Bons de Caisse Eupen-Malmedy** zum Preise von 750 Fr. pro Stück vermitteln. Bevorzugt werden die Kunden der Sparkasse.

Der „Moniteur“ veröffentlicht in seiner gestrigen Ausgabe die kgl. Verordnung über die Aufenthalts- und Verzehrsteuer in Hotels usw., wonach diese von 10 auf 20 Prozent für die Miete von Zimmern und von 10 auf 15 Prozent für die vollständige Pension (Kost und Logis) erhöht wird, falls die Mieter und Pensionäre nicht den Nachweis erbringen können, daß sie in Belgien oder einem andern valutaschwachen Lande wohnen. Ein ministerieller Erlaß bestimmt, daß als valutaschwache Länder Bulgarien, Frankreich, Großherzogtum Luxemburg, Griechenland, Italien, Polen, Portugal, Rumänien, Tschechoslowakei und Jugoslawien in Frage kommen. Die Verordnung tritt am 16. August in Kraft.

In derselben Nr. des „Moniteur“ ist ein kgl. Erlaß veröffentlicht, auf Grund dessen ausländische Besitzer von Motorfahrzeugen mit Ausnahme der Luxemburger eine Tagesgebühr von 10 Fr. für das eingeführte Automobil und von 4 Fr. für das eingeführte Motorrad zu erlegen haben.

### Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 18. August 1926, nachmittags 6 Uhr, findet im Rathause eine Sitzung des Gemeinderats statt mit nachfolgender Tagesordnung:

1. Rechnung der Armenverwaltung 1925.
2. Freigabe einer Kautions.
3. Nachtrag zum Forstkulturplan 1926.

an der Tür. Die konnte zwar nicht verriegelt werden, und sie ging nach außen, aber da gab es eine Ecke, wo man sich hineinstellen konnte — für den Fall, daß der Wächter dennoch zurückkehrte!

Frank Parker war ein smarterer Boyer und kannte ganz genau den Kaufschlag an die Schlafe; der machte einen Menschen stumm, der fällt ihn wie die Art den Baum.

„Dho — kommt nur ran!“

Aber es blieb alles still, und Frank riegelte sachte das Fenster auf. Das ging zum Glück nach innen und hatte feste Sturmbauten. Der Wind fuhr freilich arg hinein und blähte die Gardinen, aber das Schlimmste wurde von einem Mauervorsprung abgehalten, der zugleich den Blick auf die Pförtnerloge verdeckte. Ah, man hatte Frank Parker ein sehr komfortables Zimmer eingeräumt!

Der Sprung vom Hochparterre in den Garten war für diesen elastischen Sportsmann ein Kinderspiel, desgleichen da hinter den Büschen der Klimmzug über die Mauer.

Parker war frei.

Er warf einen Blick zurück, er hatte seinen Plan fix und fertig im Kopf. Der Schluffstein war gerade gesetzt worden, während Doktor Müller sich mit seinem Patienten über Politik unterhält — dieser Hans Parr, der nicht einmal merkte, warum der andere über Müdigkeit klagte und sich ein Schlafpulver geben ließ!

Also vorwärts! —

Die hell beleuchtete Stadt durfte nicht berührt werden, denn da wußte ja jedes Kind, daß Frank Parker aus der Ebenholzvilla ins Tollhaus gesperrt worden war; draußen herum ging der Weg über die Brücke, die den Fluß überspannte, dort, wo die alten Weiden standen.

Das war eine verdammt eke. Nacht, Sturm, Regen, rauschendes Flußwasser — aller das machte nichts weiter aus, solche Naturereignisse gab es drüben in Amerika auch und noch viel schlimmer als hier; aber zwischen den Weiden war eine ganz alte, weiß gebleichte, mit struppigem Kopf und ausgestreckten Armen. Lust wie ein Gelbent.

(Schluß folgt.)

4. Festsetzung eines Mietpreises.
5. Kriegergräber.
6. Antrag des Landwirtschaftlichen Verbandes auf Bewilligung einer Beihilfe für die Ausstellung 1926.
6. Freiwillige Feuerwehr.
8. Beitrag zum Hilfswerk für Tuberkulosekranke.
9. Schulhausneubau.

In geheimer Sitzung:

Festsetzung der Lehrgelder der Knabenmittelschule.

Ernennung eines Lehrers.

Festsetzung der Lehrgelder der Knabenmittelschule.

St. Vith, den 13. August 1926.

Im Auftrage:

Der Sekretär: J. B. Supperg.

Der Bürgermeister: J. B. J. B. Lorent.

### Bekanntmachung.

Das Kollegium der Bürgermeister und Schöffen der Stadt St. Vith macht bekannt, daß der ständige Ausschuß des Provinzialrats in der Sitzung vom 26. 7. 1926 den Beschluß des Gemeinderats vom 28. 9. 1926 betreffs Aufhebung des Fußpfades Flur 2, Nr. 599/089 und 596/089 genehmigt hat.

Diese Bekanntmachung wird während 8 Tagen und zwar von Sonntag, den 15. August 1926 bis einschließlich Sonntag, den 22. August 1926 veröffentlicht.

Auf Grund Art. 2 des Gesetzes vom 20. 5. 1865, in Abänderung von Art. 28 des Gesetzes vom 10. 4. 1841 kann gegen diese Genehmigung des ständigen Ausschusses Einspruch beim König erhoben werden.

St. Vith, den 14. August 1926.

Für das Kollegium der Bürgermeister und Schöffen:

Im Auftrage:

Der Sekretär: J. B. Supperg.

Der Bürgermeister: v. Monschau.

### Bekanntmachung.

Auf Grund Art. 135 des Gemeindegesetzes wird bekannt gemacht, daß die Rolle der besonderen Steuer für 1925 auf Gehälter, Löhne und Pensionen vom 18. August 1926 bis zum 2. September 1926 auf dem Rathause, Zimmer 2, zur Einsichtnahme ausliegt.

St. Vith, den 17. August 1926.

Das Kollegium der Bürgermeister u. Schöffen.

Im Auftrage:

Der Sekretär: J. B. Supperg.

Der Bürgermeister: v. Monschau.

### Handels-Nachrichten.

St. Vith, 17. Aug. Geldkurs, laut Bericht aus Brüssel:

100 französische Fr.	= 101,00 belg. Fr.
1 Pf. Sterling	= 181,00 „ „
1 Dollar	= 97,00 „ „
100 Gulden	= 1480,00 „ „
1 Schweizer Fr.	= 0,00 „ „
1 Reichsmark	= 8,80 „ „
100 Lire	= 000,00 „ „

St. Vith, 17. Aug. Butter Rilo 14,00—14,50 Fr.

Eier 0,70—0,80 Fr.

Underleht-Cureghem. 1815 Schweine 7 bis

8 Fr., 828 Ochsen 4,50—6,50 Fr., 166 Stiere 4—5,40 Fr.,

1192 Kühe 4—5,40 Fr., 2783 Kälber 5,50—7,50 Fr.

Battice. Butter 16—17,50 Fr. das Rilo; Eier

23—24 Fr. die 26 Stück.

Eupen. Butter 16—17 Fr. das Rilo; Eier 1 Fr.

das Stück.

Malmedy. Butter 17 Fr. das Rilo; Eier 0,85 Fr.

das Stück.

Berviers. Butter 18 Fr. das Rilo; Eier 28 Fr.

die 26 Stück.

Mecheln. Kartoffeln 0,85—0,46, Erbsen 2,50—3,

Blumentohl 0,90—1,50, Weizthohl 1—1,25, Rottthohl 1,10

bis 1,50 Fr.

## Versammlung

der Kathol. Volkspartei des Kantons St. Vith, am Sonntag, den 22. August 1926, nachmittags 3 Uhr, im Hotel Centen, St. Vith.

Als Redner sind gewonnen:

R. Krins, Mitglied des Provinziallandtages: „Die Tätigkeit des Provinziallandtages während der abgelaufenen Sesssionen.“

B. Pirene, Sekretär der Vereinigung katholischer Provinziallandtag- und Gemeinderatsmitglieder: „Rechte und Pflichten des Gemeinderatsmitgliedes.“

Alle Ortsgruppen der Kathol. Volkspartei des Kantons St. Vith und des Nachbarkantons Malmedy sind zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

Der Kantonalvorstand.

## Kalbs-

u. Hammelköpfe zu verkaufen.

Josef Pip, Hotel International, St. Vith.

2 Stück 3—4 Monate alte **Schweine** verloren goldener Manschottentopf. Wiederbringer erhält Belohnung. Josef Lorent, Apotheker, Rathaus-Apothete, St. Vith.

ndergebnis  
Maffen, so  
über ver-

der Stelle  
isse, durch  
en und lagern  
en in der  
siche reifen  
n Stellen

bitterungs-  
araus ent-  
m Granit,  
heren oder  
Teile des  
oder sandig  
der Mu-  
vorwiegende  
der leichten  
deren Ent-  
weisbar ist.  
s zu ihrer  
en Bewill-  
durch diese  
anbaufähig  
ig der Ge-  
ten Basalt-  
inern Felse  
ehr viel im  
Bewirtze-  
nd der ge-  
zählten Be-  
en. Dieser  
wird größere  
Phosphor-  
r, wie schon  
des Bodens  
geringster  
Reichtum an  
alk, Phos-  
eine große  
chts nützen,

des Kreises  
der Kreis-  
s, sowie der  
gungen an  
jährige Ge-  
stellung in  
ig und Wä-  
d Geflügel,  
nerzeugnisse  
ndabteilung  
siche Geräte  
an, um den  
insbesondere  
in Hand in  
Art vorzu-  
Tierzucht pp.  
sse zur Vor-  
g; in diesem  
die Besucher

7 in Köln.)  
April, wird  
wirtschafts-  
schlacht- und  
ung, verbun-  
n Maschinen,  
d Mehgerä-  
nd geschlach-  
ber vorher-  
schliche Mittel  
en zur Ver-

eine halbe  
st scheinbar  
die Bahn-  
ein fernes

anz, lieber  
obuchtsfälle  
en Kranken  
bei der Be-  
agen.  
Direktor?“  
ängere Zeit  
Opiumgenuß  
Vielleicht  
e wir nicht  
in, die aber  
aufzufassen

Kunge fort,  
racht haben.  
ter geeignet,  
schönen Bild  
erre, und da  
t haben —  
ng.  
selbst unter  
Parker ver-  
en; er klagte  
ein Schlaf-  
so kann er  
ich ja leicht

Ende, und  
lacher zurück.  
sie ihm an  
wohl bei der  
worden war,  
ei der jungen

ischen Versuch  
Weibe aus  
daß es ihm  
niffen fehlte  
st bestand die  
ten. Freilich  
in die Weae

den Versuch  
Weibe aus  
daß es ihm  
niffen fehlte  
st bestand die  
ten. Freilich  
in die Weae

# Bekanntmachung

Die Wahl der Vertrauensmänner und Erfahrmänner für die Angestelltenversicherung findet statt:

Für die Arbeitgeber: am Sonntag den 10. Oktober 1926 von 2 Uhr nachmittags bis 4 Uhr nachmittags.

Für die Angestellten: am Sonntag den 10. Oktober 1926 von 4 Uhr nachmittags bis 6 Uhr nachmittags.

Für den Wahlbezirk umfassend die Kantone Malmedy und St. Vith. Die Wahl findet in Malmedy im Sitzungssaal des Sozialversicherungsamtes E. M. statt.

Es sind zu wählen 6 Vertrauensmänner und 12 Erfahrmänner.

Die Vertrauens- und Erfahrmänner werden je zur Hälfte aus den versicherten Angestellten, die nicht Arbeitgeber sind und aus den Arbeitgebern der versicherten Angestellten gewählt. Die Vertrauens- und Erfahrmänner aus den Arbeitgebern werden von den Arbeitgebern der versicherten Angestellten die übrigen von den versicherten Angestellten gewählt.

Wahlberechtigt sind volljährige Belgier männlichen und weiblichen Geschlechtes, sofern sie zu den versicherten Angestellten oder deren Arbeitgebern gehören und in den Kantonen Malmedy und St. Vith wohnen.

Wählbar sind als Vertreter der Versicherten nur Versicherte die nicht Arbeitgeber sind und als Vertreter der Arbeitgeber Arbeitgeber der Versicherten Angestellten, die in den Kantonen Malmedy und St. Vith wohnen oder beschäftigt werden oder ihren Betriebsort haben.

Weder wahlberechtigt noch wählbar ist, wer:

1. infolge strafgerichtlicher Verurteilung die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter verloren hat oder wegen eines Verbrechens oder Vergehens das den Verlust dieser Fähigkeiten zur Folge haben kann, verfolgt wird falls gegen ihn das Hauptverfahren eröffnet ist.

2. infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt ist.

Gewählt wird schriftlich nach den Grundsätzen der Verhältniswahl.

Die Wahlberechtigten werden aufgefordert, Vorschlagslisten für die Wahl bis spätestens 3 Wochen vor dem Wahltag einzureichen.

Die Vorschlagslisten sind für die Arbeitgeber und die versicherten Angestellten getrennt aufzustellen. Jede Vorschlagsliste soll mindestens soviel Namen enthalten, als Vertrauensmänner und Erfahrmänner zu wählen sind, sie darf höchstens die doppelte Zahl solcher Namen aufweisen. Die Vorschlagslisten sind nach Vor- und Zunamen, Stand oder Beruf und Wohnort zu bezeichnen, und in erkennbarer Reihenfolge auszuführen. Mangels anderer ausdrücklicher Erklärung wird angenommen, daß die an erster Stelle aufgeführten als Vertrauensmänner vorgeschlagen werden. Die Vorschlagslisten müssen von mindestens fünf Wahlberechtigten unter Benennung eines für weitere Verhandlungen bevollmächtigten Vertreters unterschrieben sein.

Die Vorschlagsliste soll die Wahlvereinigung von der sie ausgeht nach unterscheidenden Merkmalen kenntlich machen.

Hat ein Wähler mehrere Vorschlagslisten unterzeichnet, so wird seine Unterschrift auf allen Vorschlagslisten gestrichen.

Die Vorschlagslisten sind ungültig, wenn sie verspätet eingereicht werden oder wenn sie nicht vorschriftsmäßig unterschrieben sind und der Mangel nicht rechtzeitig behoben wird.

Wird von den Arbeitgebern oder von den versicherten Angestellten bis zum 18. September 1926 nur eine Vorschlagsliste eingereicht so findet für die betreffende Gruppe keine Wahl statt. Die in der Vorschlagsliste gültig bezeichneten Personen gelten dann in der Reihenfolge des Vorschlags als von dieser Gruppe gewählt.

Die Wähler haben sich über ihre Wahlberechtigung auszuweisen. Für die versicherten Angestellten dient die Versicherungskarte als Ausweis, für die Arbeitgeber eine von der Gemeindebehörde des Betriebsortes ausgestellte Bescheinigung. Das Wahlrecht wird in Person und durch Abgabe eines Stimmzettels ausgeübt.

Die Stimmzettel dürfen nicht unterschrieben sein und keinen Protest oder Vorbehalt enthalten.

Sie sind außerhalb des Wahlraumes handschriftlich oder im Wege der Bevollmächtigung herzustellen.

Den Arbeitgebern ist es gestattet an Stelle der persönlichen Stimmabgabe ihren Stimmzettel unter Beifügung des Ausweises über ihre Wahlberechtigung bis zum 9. Oktober 1926 brieflich einzusenden.

Jeder Wahlberechtigte hat eine Stimme. Arbeitgeber, die mehr als zwanzig, aber nicht mehr als vierzig versicherte Angestellte beschäftigen, haben zwei Stimmen. Für je weitere angefangene zwanzig versicherte Angestellte erhöht sich die Zahl um eine Stimme.

Hat ein Arbeitgeber mehrere Stimmen, so hat er jeden Stimmzettel in einem besonderen Umschlag zu verschließen.

Enthält ein Umschlag mehrere Stimmzettel, so gelten sie als ein Stimmzettel, wenn sie gleichlautend sind, andernfalls sind sie ungültig.

Der Wahlberechtigte darf sein Wahlrecht nur in dem Stimmbezirk, in dem er wohnt, ausüben.

Es kann nur für unveränderte Vorschlagslisten gestimmt werden; auch die Reihenfolge der vorgeschlagenen darf nicht geändert werden.

Malmedy, den 10. August 1926.

Der Wahlleiter.

Im Auftrage:

Joeken,

Stellv. Vorsitzender des Versicherungsamtes.

Amtsstube des Notars E. de Tiege in St. Vith

## Freiwillige Versteigerung von 2 Bauplätzen in St. Vith.

Am Donnerstag, den 19. August 1926, nachmittags 2 Uhr,

in der Wirtschaft S. Schaus, werde ich auf Ansehen des Herrn Jakob François aus St. Vith, die in St. Vith Amelvorstadt belegene Parzelle:

Flur 1 Nr. 338/169 Vorstadt, Hofraum etc. groß 5,21 ar, in zwei Teilen öffentlich meistbietend versteigern.

Auskunft erteilt Versteigerer und der Unterzeichnete. St. Vith, den 11. August 1926.

E. de Tiege, Notar.



### DRUCKSACHEN

in moderner und sauberer Ausführung liefert schnell und preiswert die Buchdruckerei von

H. DÖPGEN

Mühlenbachstraße Nr. 96 ST. VITH



### M. HERMANN'S-HEINEN

geprüfter Klavierbauer

Eupen, Bergstraße 58

PIANOS

neu u. gebraucht mit langjähriger Garantie Ankauf - Eintausch - Stimmungen Grammophone, Mandolinen, Violinen, sowie sämtliche Ersatzteile

Reparaturen sowie Neupolieren werden in eigener Werkstätte fachgemäß und billigst ausgeführt

### Vertretung der Luxemburger Tabak-Fabriken du Globe.

Grüne Universel-, blaue du Globe-, rote Virginie-Tüten, Varinas in weißer Packung.

Depot bei:

Margraff - Walderoth :: St. Vith,

Telefon 55.

### DAMENTASCHEN

Aktentaschen, Brieftaschen u. Portemonnaies in großer Auswahl u. in verschiedenen Größen neu eingetroffen.

HERMANN DOEPGEN

BUCHDRUCKEREI - BUCHHDL.

ST. VITH - MÜHLENBACHSTR.

### Ganz-, Halb-, Damast-Leinen

für alle vorkommenden Zwecke, sowie Nessel und Biber, Tischdecken u. Gardinen in den bekanntesten guten Qualitäten kaufen Sie stets am besten bei

Joseph Lehnen, St. Vith

Heckingsstraße 142

Hausmacher- und Blau-Leinen, Baumwolle

### Auch Sie müssen wissen das die LYRA-ZIGARETTEN

aus nur erstklassigen orientalischen Tabaken hergestellt werden!

ANTA, 1,60 Fr. SUZUKI, 2,50 Fr.

SECT, 2,50 Fr. GOLD-LEAF, 3,00 Fr.

DEVISE, das Wunder der Zigaretten 5,00 Fr.

### BILLIGE ZIGARREN!

Habe noch einen größeren Postenniedrigbanderolierter Zigarren in allen Preislagen billig abzugeben. Desgleichen für Wirt eine Partie Zigarren aus Gelegenheitskauf herrührend 0,60 banderoliert mit gr. Preisspanne weit unter Tagespr. lieferbar

J. Margraff-Walderoth

ST. VITH ● Tel. 55 ● Zigarren, Zigaretten, und Tabak en gros

### Achtung! Verkauf Achtung!

von Moebeln, Herden, engl. Betten, Nähmaschinen, Fahrrädern usw.

Große Zahlungserleichterungen auf alle unsere Waren gestattet. Vertretung durch Herrn

Julius Sarlette, Sourbrodt-Bhf.

Lieferung und Aufstellung frei ins Haus.

Achtung! Achtung!

### Landwirte

gebraucht für eure Herbstsaat

### Guano „Corona“

es ist ein vollkommenes Düngemittel, es enthält alles, was eine Pflanze gebraucht: Stickstoff, Sauerstoff und Kali. Es verarmt den Boden nicht sondern es bereichert ihn.

Zu beziehen bei:

Schütz-Werner,

BEHO - Telephon Gouvy Nr. 11

### Verkauf diesjährige Wöllen!

Rasse, Itallener,	Farbe, gelb,	Alter, 4 Monate	Qualität, 21.00	Preis, 5 Monate 22.00,
		6 Monate	23.00,	7 Monate 24.00,
			1. Qualität, ausgelesene	25.00 Fr.

Kaufe junge Hühner, Tauben, alte Hühner u. Hähne und junge Wöllen. Schriftliche Bestellungen rechtzeitig erbeten an Josef Georger, Weismes, Bf. u. St. Vith, Luxemburg. 12.

### Anecht,

welcher gut melken kann gesucht. Gute Behandlung und Familienanschluss.

Simon Zimmer, La Calamine, Gut Tannenbaum.

### Maschinen-schlossergeselle

sucht Stellung in einer Schlosserei.

Offerten a. d. Exped. d. Bl.

Suche für sofort einen tüchtigen

### Holzvorarbeiter

gegen hohen Lohn.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wer will sein

### Geld verleihen à 10% Zinsen?

Geheimhaltung zugesichert.

Angebote unter Nr. 1111 an die Exped. d. Bl.

### 15000 Franken

gegen 1. Hypothek oder gute Bürgschaft zu leihen gesucht.

Aust. erteilt die Geschäftsstelle d. Bl.

### 12 Lerkel

zu verkaufen.

Joseph Margraff

und

Peter Reuter, Galhausen.

### Haus

mit Garten an ruhige Familie zu vermieten oder zu verkaufen.

Angebote an die Exped. d. Bl.

3tg.

4 Morgen

### Hafer

hat zu verkaufen

Mathias Scheuren,

Walbingen.

Sämtliche

### Schulbücher

und Schulbedarfsartikel zu Originalpreisen vorrätig.

Hermann Doepgen,

St. Vith.

Er  
Bezug  
geholt 1  
6 Monate  
A  
Wol  
Nr. 6  
\*

Wir hat  
der Bericht  
denen Pers  
angeführt.  
Wahlon hin  
„Das Na  
hat Belgien  
verneut war  
waltungsma  
liten lassen  
loje Belästig  
Jetzt noch  
Gendarmen  
haben, und  
haufenweise  
würde. Dal  
dem neuen  
reizt die Be  
Man wir  
über diese  
können. Zu  
protokolliert  
gendemassen  
zukommen, u  
Eupen folg  
Worum  
Nun! W  
Kommunal  
Eupen eine  
gute Idee.  
den andern  
Belgien  
annektierten  
Von Mal  
begeben. Da  
Eiser, Bürge  
net ihn als  
Herr Eiser h  
„Es ist  
Volles fe  
Referend  
Der Ver  
gemacht. M  
deutsch ist, n  
von einem T  
In der groß  
schwierig. S

Es muß  
rannte vor  
strupp; und  
die sich vom  
Balde zu er  
dem Seiten  
dunkel wie  
dämmerte ei  
wehte der S  
fen wohl all  
der immer  
Und Fr  
sein eigenes  
Das ist  
und ging ge  
eigentlichen  
riegelt fand  
den Chaus  
Zöful!  
Kande seine  
Heidet und  
Fäuste gest  
dann es lag  
nicht etwa,  
Seufzer er  
ergerend.  
die bösen M  
schleibt hatt  
andere, dem  
Geist losna  
von Verrück  
das bei sich  
Fenster zu  
Zöful!  
Der Ko  
nerbtes Fr  
als der ged  
fiand er lar  
Er hatt  
und er mach  
aufziehen,  
„Wer i  
„Sch bit